



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 21

8. Juni 1955

Jahrgang 7

Hast du schon ein Persönliches Konto?

Auf dem 21. Plenum wurde vom Stellvertretenden Ministerpräsidenten, Walter Ulbricht, das Prinzip der strengsten Sparsamkeit proklamiert. Hierzu gehört vor allen Dingen die Einsparung von Material. Es ist notwendig, daß in unserem Werk in verstärktem Maße technisch begründete Material-Verbrauchsnormen aufgestellt werden. Der Weg zur technisch begründeten Materialverbrauchsnormung führt über das Persönliche Konto. Es muß den Kollegen am Arbeitsplatz für den Verbrauch von Material eine reale Vorgabe gegeben werden, und es ist schon möglich, wertvolles Material durch seine eigene Überlegung und besondere Sorgfalt daran einzusparen. Diese Einsparungen werden über das Persönliche Konto prämiert.

Wir müssen unseren Betrieb so rentabel wie möglich gestalten und dem Staat durch die Übererfüllung des Gewinnplans zusätzlich Mittel zur Verfügung stellen. Es ist deshalb notwendig, mit dem Material sehr sparsam umzugehen.

Das Buch „Persönliches Konto“ muß die reale Materialeinsparung ausweisen, d. h. es muß eine Übereinstimmung zwischen Kontobuch und Arbeitsbegleitschein vorliegen. Der in der Abteilung anfallende Ausschub ist aus dem Arbeitsbegleitschein ersichtlich, und zwar unterteilt nach Arbeitsgängen. Die gleichen Zahlen, die auf dem Arbeitsbegleitschein stehen, müssen auch im Kontobuch eingetragen werden. Das Kontobuch muß also folgende Zahlen zum Inhalt haben: Erhaltenes Material, abgeliefertes gutes Material, Stempel der Gütekontrolle.

Wir war es bisher?

Der Arbeitsbegleitschein wies folgende Zahlen auf:

Empfangenes Material für 100 Preßsteller: abgeliefert an Gütekontrolle 96 gute Preßsteller.

Nehmen wir an, von den vier Stück Ausschub waren drei Stück fremde Schuld und ein Stück eigene Schuld.

Im Kontobuch erschienen aber nun folgende Zahlen:

Empfangenes Material für 100 Preßsteller abgeliefert 99 Preßsteller.

Die drei Stück fremde Schuld wurden nicht berücksichtigt und fielen unter den Tisch. Die Prämie wurde berechnet auf die 99 Preßsteller und war damit nicht gerechtfertigt und die angegebene Materialeinsparung war zu hoch.

Und wie ist es richtig?

Im Kontobuch muß das gleiche stehen wie auf dem Arbeitsbegleitschein.

Empfangenes Material für 100 Preßsteller: abgeliefert an Gütekontrolle 96 Preßsteller.

In diesem Fall ist die Angabe für die Materialeinsparung real und die Summe der Prämienzahlung richtig.

Aus diesem Beispiel ist ersichtlich, daß man sich bei der Führung der Persönlichen Konten auf den gesamten Ausschub beziehen muß und keine Unterteilung nach eigener und fremder Schuld vorgenommen werden darf. Wir betrügen uns selbst, wenn wir Prämien für eingesparte Materialien zahlen, die in Wirklichkeit unbrauchbar sind.

Was müssen wir tun?

Bei den Persönlichen Konten muß die fremde Schuld wegfallen. Es muß der gesamte anfallende Ausschub berücksichtigt werden. Die Zahlen des Arbeitsbegleitscheines müssen sich mit dem Kontobuch decken. Das muß in allen Kostenstellen, in denen Persönliche Konten bestehen, durchgeführt werden.

Der Anfang wurde bereits in der Bildröhrenfertigung und in der Rundfunkröhre gemacht. Auch die Abteilung der Spezialröhre beginnt sich mit diesem Problem zu befassen. Nur in der Vorfertigung klappt es noch nicht. Auch wenn zu berücksichtigen ist, daß in den Vorfertigungsabteilungen mit besonderen Schwierigkeiten auf Grund der Anlieferung von schlechtem Material aus anderen Betrieben zu rechnen ist, muß hier ein Weg gefunden werden, der das aufgezeigte Prinzip nicht durchbricht.

Es wird deshalb vorgeschlagen, daß eine Beratung einberufen wird, an der die Röhrenentwicklung, die Vorfertigungsleitung, die Abteilungsleiter der Vorfertigungsabteilungen und die Abteilung Arbeit teilnehmen.

Wenn wir das hier vorgeschlagene System im ganzen Werk durchführen, so werden wir eine hohe Ausschubsenkung erreichen und zwar aus folgenden Gründen: Jeder Kollege wird sich bemühen, so sorgfältig und korrekt wie möglich zu arbeiten. Er wird sich in seiner Arbeit selbst erziehen und sich auch selbst kontrollieren. Demzufolge wird sich die Arbeitsmoral erhöhen und der Weg zur Selbstkontrolle wird beschritten. Reike, Kst. 072

Deutsche Jugend! Vereinige dich im Kampf um den Frieden und das Glück der Heimat!

Das ist die Losung, unter der das V. Parlament der Freien Deutschen Jugend stand. Diese Worte leiteten den Rechenschaftsbericht des 1. Sekretärs der Freien Deutschen Jugend, Erich Honecker, ein, und diese Worte wurden Wirklichkeit auf dem V. Parlament der Freien Deutschen Jugend und dem anschließenden Fest des Liedes und des Tanzes in Erfurt.

Sämtliche Delegierten der verschiedensten Nationen, wie z. B. Sowjetunion, China, Korea, Frankreich, CSR, Volkspolen, des durch die Hilfe der Sowjetunion freigewordenen Österreich und vieler anderer Länder wurden auf dem V. Parlament stürmisch begrüßt.

Als sie ihre Grüße an die Delegierten des Parlaments überbrachten, Geschenke und Symbole ihrer Nationen und Jugendverbände in die Hände Erich Honeckers legten, und sich mit uns im Kampf gegen die Imperialisten solidarisch erklärten, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Der Beifall wurde zum Orkan. Bruno Bernini, der Präsident des Weltjugendbundes wurde ebenso stürmisch begrüßt wie der 1. Sekretär des ZK des Komsomol oder der Präsident des Internationalen Studentenbundes.

Überall kam die Verbundenheit der Jugend der Welt zum Ausdruck, die nicht ohne Grund von dem morschen System des Imperialismus so sehr gefürchtet wird. Denn diese Verbundenheit der Jugend besiegelt seinen Untergang.

Im neuen Statut der Freien Deutschen Jugend, das einstimmig angenommen wurde, ist es jedem Mitglied des Verbandes zur Pflicht gemacht, seine Heimat zu schützen und zu verteidigen.

Die Aussprache der Delegierten und die Diskussionsreden zeigten, daß die FDJ über diesen Punkt nicht lange beraten mußte. Denn jeder hatte verstanden, was es heißt: Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat!

Unsere Mädchen standen den Jungen in keiner Beziehung nach und verpflichteten sich, die Lücken, die durch das Ausscheiden der Jungen, die in die Reihen der KVP eintreten, aufzufüllen oder selbst die Waffe in die Hand zu nehmen. Auch sie können, wenn es darauf ankommt, ins Schwarze treffen.

Es wurde aber nicht nur von der Verteidigung der Heimat gesprochen,

sondern Erich Honecker machte der Deutschen Jugend sechs Vorschläge, die uns wertvolle Hinweise für die Wiedervereinigung der Heimat geben. Die westdeutsche Jugend und die Jugend Westberlins kennen in ihrem Kampf keine Unterstützung der Bonner Regierung, sondern sind im Gegenteil ihrem schärfsten Terror ausgesetzt. Deshalb begrüßt sie diese Vorschläge besonders herzlich und wird alles daransetzen, sie in die Tat umzusetzen.

Eine ebenso große Aufgabe für die Freie Deutsche Jugend besteht darin, die gesamtdeutsche Jugend mit den Warschauer Verträgen bekannt zu machen. Jeder Jugendliche, ob organisiert oder nicht organisiert, soll den Unterschied zwischen den Pariser Kriegsverträgen und den Warschauer Verträgen, die erfüllt sind vom Gedanken des Friedens und der Sicherheit Europas, ja der gesamten Menschheit überhaupt, erkennen und seine Schlüsse daraus ziehen.

Wir müssen an jeden einzelnen Jugendlichen herantreten, mit ihm sprechen, nicht, wie es einige Funktionäre leider immer noch tun, trocken und über den Schreibtisch hinweg, sondern als Mensch zu Mensch. Dann wird auch diese Aufgabe für unseren Verband kein Problem sein.

Walter Ulbricht, der Freund der Jugend, und Dr. h. c. Otto Nuschke, die auf dem V. Parlament mit besonderer Herzlichkeit begrüßt wurden, führten der Jugend ganz Deutschlands klar und unmißverständlich ihre Aufgaben vor Augen. Der lang anhaltende Beifall zeigte, daß sie verstanden wurden. Es gilt nicht nur am innerverbandlichen Leben teilzunehmen, sondern es muß für einen FDJler eine Selbstverständlichkeit sein, unter den Besten unserer Produktionsarbeiter, Volkspolizisten und Studenten zu stehen.

Unser Verband soll vorbildlich für die gesamtdeutsche Jugend sein, soll in seinen Reihen die besten Sportler vereinigen, soll Funktionäre und Kader entwickeln, die charakterlich und ideologisch in der Lage sind, die Freunde und Jugendlichen zu erziehen.

Es muß erreicht werden, daß der Verband auch Einfluß auf die Freizeit der Jugendlichen gewinnt. Die Interessen der Jugendlichen müssen

vom Verband vertreten werden und zwar jugendgemäß und nicht trocken und langweilig. Den Jugendlichen muß Gelegenheit gegeben werden, sich gesellschaftlich und fachlich weiterzubilden. Das läßt sich aber nur erreichen, wenn sich sämtliche Funktionäre mit den Mitgliedern persönlich auseinandersetzen und sich mit ihnen aussprechen.

Es darf auf keinen Fall vorkommen, daß der 1. Sekretär eines Betriebes seine Mitglieder nur vom Hörensagen und aus der Mitgliederliste kennt.

Es muß erreicht werden, daß sich Sekretäre und Gruppenleiter mehr mit den Mitgliedern befassen, indem sie sich um die Produktionsarbeit des Mitgliedes kümmern und sich den Gruppen anschließen, wenn Wochenendfahrten durchgeführt werden. Das Sekretariat kann ruhig auch mal zugeschlossen werden, wenn sich der Sekretär dafür im Arbeitsraum der Mitglieder sehen läßt und sich um Produktionspläne und die Aufstellung von Jugendbrigaden persönlich kümmert.

Es gehört ferner zur Arbeitsmoral der Funktionäre, daß sie sich verpflichtet fühlen, Termine und gegebene Versprechungen bzw. eingegangene Verpflichtungen einzuhalten. Werden all diese Aufgaben in diesem Sinne von unseren Funktionären und Mitgliedern gelöst, dann hat das V. Parlament seinen Sinn erfüllt.

Wir können dann stolz in den Kollektiven, die innerhalb des Verbandes gebildet werden, berichten, daß unsere Arbeit von Erfolg gekrönt ist und daß wir es verstanden haben, das V. Parlament auszuwerten.

Nur wenn wir in dieser Form an uns selbst arbeiten werden, können wir die ideologische Erziehung unserer Jüngsten des Verbandes, der Thälmann-Pioniere, übernehmen. Wir werden unsere besten Mitglieder unseres Verbandes in die KVP delegieren, und die anderen FDJler werden mit Begeisterung bei der Sache sein, wenn es heißt, das Waffenhandwerk in der GST oder der Kampfgruppe zu erlernen.

Das V. Parlament war das Gelübnis der Millionen unseres Verbandes, in den ersten Reihen beim Kampf um den wirtschaftlichen Aufbau und der bewaffneten Verteidigung unserer Republik zu stehen. I. Lenz



Na, ist das auch geheuer? So dachte der kleine Knirps sicher, als er am Internationalen Kindertag im Pionierlager „Kalinin“ vor dem Einsteigen eingehend das Karussell prüfte

Schutz gegen wen?

In dem Entwurf der abgeänderten Satzung des FDGB heißt es unter Rechten und Pflichten der Gewerkschaftsmitglieder:

„Das Mitglied der Gewerkschaften ist verpflichtet, die Errungenschaften der DDR zu schützen.“

Es gibt immer noch einen Teil von Gewerkschaftsmitgliedern, der sich sehr wenig Gedanken macht über die ernste Gefahr, die durch die Ratifizierung der Pariser Verträge entstanden ist. Und was das Bemerkenswerte bei fast allen diesen Kollegen ist, sie wiegen sich in einer gewissen nationalen Überheblichkeit. Eine alte Überlieferung von Kaisers Zeiten her, die im Faschismus ihren Höhepunkt in der hitlerischen Rassenlehre fand und uns ein so schreckliches Erbe hinterließ.

Wenn sie sich schon mit Politik befassen und wenn ihnen schon jemand etwas geben kann, dann darf das natürlich nur von den westlichen Ländern sein, denn dort sitzen doch die „Retter der abendländischen Kultur“, die eben heute noch übriggeblieben sind. Die wie einst im Mai, zu Kaisers und zu Hitlers Zeiten, posaunen: „Das Abendland ist in Gefahr, tut alles, um es zu retten.“

Es fällt diesen ewig Gestrigen in ihrer Überheblichkeit zu schwer zu erkennen, daß das Rad der Geschichte sich weiter dreht und aus einer solchen Verkrampftheit heraus fällt es ihnen auch besonders schwer, die unheimlich teuflische Infamie der westlichen Posäunisten zu erkennen; trotzdem der deutsche Militarismus zweimal in der deutschen Geschichte die Kriegsfurie entfesselte, bitteres Elend über einen großen Teil der Menschheit brachte, im letzten Krieg Wunden schlug, die noch längst nicht geheilt, geschweige denn vernarbt sind, Hekatomben von Blut vergossen wurden, Millionen Menschen zu Krüppeln gemacht wurden.

Zur Rettung der Kultur des Abendlandes?

Nein! Nein! Und nochmals nein! Sondern aus Raffgier, aus blutiger Raffgier heraus ihre Dukaten und Gold-Nuggets zu verdoppeln. Das ist ihre Politik.

Und trotzdem sprechen die Kollegen von gestern: „Aber das ist doch heute anders, Adenauer, CDU, Christlich-Demokratische Union, das ist doch nicht Hitler.“

Ja, aber verdammt, Kollegen; was will denn Herr Adenauer mit seinen Soldaten in Westdeutschland, mit den alten Nazigeneralen, SS-Führern und solchem anderen Gesindel, wie z. B. der ehemalige SS-Kandidat Schlüter, der Kulturminister werden sollte, was ihm die Bevölkerung Westdeutschlands versalzen hat. Was, wollen diese Gauner denn, Kollegen? Nur fromme Lieder singen?

Sollten bei einer solchen gefährlichen Entwicklung nicht dem

Letzten von uns die Augen aufgehen? Man sollte meinen, ja, denn es ist höchste Zeit, daß wir alle Kräfte auf die Erhaltung des Friedens und die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands konzentrieren. Wo kommen solche falschen Ansichten her? Nicht zuletzt daher, daß einige Kollegen glauben, sich ihre Weisheit vom RIAS holen zu müssen.

Was ist der RIAS? Erst einmal ganz offiziell „Rundfunk im amerikanischen Sektor“ (man ist nicht einmal bemüht, diese Sudelküche als deutschen Sender zu tarnen) und inoffiziell Spionagezentrum zur Anwerbung von Agenten aus Berlin und der DDR.

Wer bezahlt den RIAS? Die gleichen, die die Geheimdienste finanzieren und sich noch frech als Retter des Abendlandes bezeichnen.

Diese Tatsachen sollten sich auch die Kollegen der Kst. 171 vor Augen halten, in deren Räumen aus einem Gerät, das unserem VEB gehört, die „flotten“ Weisen des RIAS erklingen.

Unsere Republik mit ihren volkseigenen Betrieben zu bekämpfen, ist aber der Lebenszweck dieses Senders.

Sagt selbst, Kollegen der Kst. 171, gebt ihr dem, der euch täglich verleumdet, noch die Möglichkeit, das in eurer eigenen Wohnung zu tun? Kaum anzunehmen!

Warum aber hier? Wir erwarten eure Antwort.

Das Bestehen unserer DDR ist von historischer Bedeutung. Hier ist das Neue und die Kraft, die das Alte, Zerstörerische erkannt hat und dafür kämpft, daß das neue Deutschland ein Deutschland des friedlichen und glücklichen Aufbaus wird.

Wir als Gewerkschafter haben die Aufgabe, an allen Fronten des Aufbaus in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat in den vordersten Reihen zu stehen, unsere Kräfte und die Erfolge zu mehren, mutig und kühn für die Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung einzutreten und auf Grund der Entwicklung im Westen unserer Heimat unsere Errungenschaften mit unserer ganzen Kraft zu schützen und zu verteidigen.

Machen wir das den Herren Adenauer, Blank und Konsorten deutlich und begreiflich, wo es nur irgend geht. Geeint sind wir stark. Das merken am Pfingstsonnabend die faschistischen Provokateure der Bärendivision.

Die mächtige Weltfriedensfront nimmt von Tag zu Tag an Stärke zu. Mit der Stärke wachsen die Erfolge. Vom Frieden in Korea bis zum Warschauer Vertrag — Welch ein erfolgreicher Weg!

Der Frieden wird siegen, wenn wir das Dichterwort beherzigen: „Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal aller deutschen Dinge und die Verantwortung sei dein.“

Günter Jacobsohn

Thema der Produktionsberatungen im Monat Juni

Die Unsauberkeit — der größte Feind bei der Ausschubsenkung in der Röhrenproduktion

Unsere Produktionsberatungen im Monat Mai beschäftigten sich mit dem Beitrag der einzelnen Abteilungen zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz.

Einen wesentlichen Anteil bei der Erhöhung der Rentabilität unserer einzelnen Abteilungen und darüber hinaus des gesamten Werkes, hat die systematische Senkung des Ausschusses; **Wir wollen uns deshalb in den Produktionsberatungen im Juni gründlichst damit auseinandersetzen, wie wir es erreichen können, besonders in unserer Röhrenfertigung die Ausschubquoten noch weiter zu senken.**

In den in letzter Zeit stattgefundenen Gewerkschaftsversammlungen haben unsere Kollegen schon eingehend beraten, welche Aufgaben wir zu lösen haben, nachdem der Warschauer Vertrag unterzeichnet ist. Wir sprachen über die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft und über die Festigung und Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik; Dazu gehört nicht zuletzt, daß wir alles daransetzen, unsere Erzeugnisse billiger herzustellen, also die Selbstkosten und den Ausschub zu senken.

Der Kollege Behlke machte einige Vorschläge, die entscheidend zur Senkung des Ausschusses beitragen, und in der gesamten Vorfertigung und Fertigung beachtet werden müssen. Und damit wollen wir uns auch in

den Produktionsberatungen im Juni beschäftigen.

Was gehört also zu den Grundvoraussetzungen zur Ausschubsenkung?

1. Vermeidet jegliche Zugluft, da die aufgewirbelten Staubteilchen sich in den Einzelteilen festsetzen können.
2. Kolleginnen der Hausreinigung, arbeitet sorgfältig, denn auch von eurer Arbeit hängt der Ausschub unserer Röhrenfertigung ab.
3. Haltet die Arbeitsplätze, vor allem die Tische, sauber! Das ist natürlich Aufgabe jeder Kollegin und jedes Kollegen.
4. Achtet auf saubere Hände, benutzt vor der Arbeit keine Creme,
5. Wascht schweißige Hände des öfteren am Tage;

6. Kämmt euer Haar nur außerhalb des Arbeitsraumes.

7. Niemals am Arbeitsplatz essen.

8. Das Öffnen von Selter- und Brauseflaschen darf grundsätzlich nur unterhalb der Tischplatte erfolgen.

9. Achtet darauf, daß beim Schweißen keine Einzelteile oder Systeme unmittelbar unter der Maschine liegen.

10. Sorgt dafür, daß die Montagewerkzeuge ständig von Glimmerstaub freigehalten werden.

Vergeßt es nie, auch das kleinste Staub- oder Schmutzteilchen kann dazu führen, daß eine Röhre unbrauchbar wird. Beachtet diese einfachen Hinweise, dann trägt ihr schon dadurch zur Senkung unseres Ausschusses bei.

Ganz so war es nicht

Der Artikel des Kollegen Wierschke — 200 DM für die Feuerwehr — hat in unseren Labors im V. Stock einigen Staub aufgewirbelt. Geantwortet auf diesen Artikel haben uns natürlich nur die Kollegen, die sich zu Unrecht getroffen fühlten, leider aber nicht diejenigen, die wirklich gemeint waren.

Wir wollen heute auszugsweise aus der Zuschrift der Kollegen Schicketanz und Pippich eine Antwort darauf veröffentlichen, und bitten besonders den Kollegen Simon, dafür Verständnis zu haben, daß wir nicht alle darauf eingegangenen Antworten bringen können.

Kritik — aber richtig

In dem Artikel unseres WF-Senders vom 11. Mai 1955 unter der Überschrift „200 DM für die Feuerwehr“ von Kollegen Karl Wierschke

wird kritisiert, daß in den Versuchslabors des V. Stock kein Anzeichen dafür, daß die Werktätigen ihren Kampftag feiern, zu verspüren sei. Wo nimmt Kollege Wierschke diese Behauptung her, hat er sich davon selbst überzeugt? Es scheint nicht der Fall zu sein, sonst hätte er sehen müssen, daß verschiedene Labors sich wohl der Tragweite und Wichtigkeit dieses Kampftages der Werktätigen bewußt waren.

Wir sind vielmehr der Meinung, daß im V. Stock ein großer Fortschritt gegenüber der vergangenen Zeit zu verzeichnen ist: Die Kollegen des Quarzlabors, Kst. 172, z. B. haben die Initiative ergriffen und aus eigenen Mitteln einen Raum ihres Labors vorbildlich ausgeschmückt. Jeder, der sich davon überzeugt hat, wird dies bekräftigen können; Ein Mitglied des Bezirksvorstandes der IG Metall war selbst zugegen und drückte seine Freude gegenüber den Arbeitern des Labors aus, jedoch von der BGL war nichts zu sehen; So wie in der Kst. 172 war es z. B. auch in den Kst. 148, 171, 134 und 100.

Wir bitten den Kollegen Wierschke, sich dies zu Herzen zu nehmen, um in Zukunft solche Diskrepanzen aus der Welt zu schaffen und den einsatzfreudigen Kollegen zu helfen, anstatt ihre Initiative zu lähmen.

Kurt Schicketanz, Kst. 156
Heinz Pippich, Kst. 172

Die Redaktion

Wir erhielten Antwort von der BGL

Die wichtigste Aufgabe für jeden Gewerkschaftsfunktionär ist es, die noch abseitsstehenden Kollegen für den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund zu werben. Leider wurde uns diese Aufgabe in den letzten Monaten sehr erschwert. Ein Beschluß des Bundesvorstandes besagt, daß alle Mitglieder des FDGB im Monat Januar 1955 neue Mitgliedsbücher erhalten, d. h., allein für unser Werk 5000 neue Bücher beschaffen. Zu dieser Zahl kamen noch die täglich eingehenden Neuaufnahmen. Wir alle wissen von der großen Unwetterkatastrophe im vergangenen Jahr, insbesondere in der DDR. Neben den großen Flurschäden, die dabei angerichtet wurden, litt besonders eine Anzahl von Papierfabriken. Diese Schäden waren so groß, daß einige Werke bis jetzt noch nicht ihre volle Kapazität erreicht haben; Über 5000 Bücher für unser Werk, das Zehnfache allein für den Bezirk Köpenick. Nun, das gibt schon eine große Anzahl von Büchern. Es ist der BGL gelungen, den Umtausch bis zum Monat Mai im wesentlichen abzu-

schließen. Es ist noch eine kleine Zahl von neu aufgenommenen Kollegen, die auf Bücher warten: Wir werden aber alle Mühe daransetzen, um auch diese restlichen Bücher zu erhalten. An Mahnungen unsererseits bei den übergeordneten Stellen hat es nicht gefehlt. Aber, lieber Röhrenmuck, eine Frage: Von wem sollen wir bei Unwetterkatastrophen „Sühne“ verlangen?

Charlotte Eichler
2. BGL-Vors.

Zweifellos ist die Unwetterkatastrophe die Ursache für die anschließend einsetzende Papierknappheit. Aber ist sie wirklich die alleinige Ursache für die monatelange Verzögerung der Ausgabe der Mitgliedsbücher an die Kollegen? Wir können uns mit der Antwort der Kollegin Eichler nicht voll und ganz einverstanden erklären. Wir sind der Auffassung, daß auch organisatorische Schwächen der übergeordneten Leitungen eine nicht unwesentliche Rolle dabei spielen,

Thomas Mann — der größte lebende deutsche Dichter — am 6. Juni 80 Jahre alt

Erst vor wenigen Tagen wollte Thomas Mann als Gast in unserer DDR. Er wurde anlässlich der Schiller-Festlichkeiten in Weimar mit großen Ehrungen als größter lebender deutscher Dichter gefeiert. Die Friedrich-Schiller-Universität in Jena ernannte ihn zum Ehrendoktor. Die Deutsche Akademie der Wissenschaften teilte ihm mit, daß sie beschlossen hat, ein Thomas-Mann-Archiv zu gründen, um das Schaffen dieses hervorragenden Dichters zu erforschen und seine Werke herauszugeben. Das ist eine Maßnahme, die wie Thomas Mann hervorhob, seines Wissens bisher keinem lebenden Schriftsteller zugute gekommen sei. Tief bewegt erklärte er: „Es ist schwer, Worte zu finden

sicheren und prunkenden Bürger aus dem Deutschland vor dem ersten Weltkrieg vor aller Welt in ihrer ganzen Hohlheit an und trägt den Untertitel: „Verfall einer Familie“.

Dieser Familienroman erlangte Weltruhm. Weitere Werke sind der große Roman „Königliche Familie“, „Der Zauberberg“, „Joseph und seine Brüder“, „Lotte in Weimar“ und der 1947 erschienene Roman, in dem sich Thomas Mann mit den Kräften in Deutschland, die es in die tiefe Nacht des Faschismus trieben, auseinandersetzt, „Doktor Faustus“. Thomas Mann, der in seiner großen Menschenliebe den Faschismus aufs heftigste haßte, mußte mit seiner Fa-

Ich glaube, ich bin vor dem Verdacht geschützt, ein Vorkämpfer des Kommunismus zu sein. Trotzdem kann ich nicht umhin, in dem Schrecken der bürgerlichen Welt vor dem Wort Kommunismus, diesem Schrecken, von dem der Faschismus so lange gelebt hat, etwas Abergläubisches und Kindisches zu sehen, die Grundtorheit unserer Epoche.

Thomas Mann

für die Güte und Ehre, die mir all dieser Tage erwiesen wurde!“

Wenige Tage vorher sprach Thomas Mann bei den Schiller-Festlichkeiten in Westdeutschland. In unserem gespaltenen Vaterland gab es leider keine gemeinsame Würdigung Schillers. Aber Thomas Mann sprach in Stuttgart und in Weimar! Ein Sinnbild des starken Willens dieses großen Dichters, für ein einheitliches Deutschland einzutreten und zur Schaffung der Einheit zu mahnen! Es gibt eine andere Begebenheit, die ebenso klar das Bestreben Thomas Manns deutlich macht, die Kräfte für Einheit und Frieden in Deutschland in ihrem Kampf zu bestärken. Eines der berühmtesten Werke Thomas Manns sind die „Buddenbrooks“ des 26jährigen Dichters. Sie sollten verfilmt werden und die DEFA wollte diesen Film gemeinsam mit westdeutschen Filmproduzenten schaffen, wie es der ausdrücklichen Bedingung des Dichters entspricht. Aber die Bonner Regierung verbot diese Zusammenarbeit;

Thomas Mann ist ein Kämpfer für die Freiheit und das Glück seines Volkes. Am 6. Juni 1875 wurde er als Sohn eines Senators in Lüneburg geboren. Später lebte er in München und begann sein dichterisches Schaffen mit den „Buddenbrooks“, dem Roman einer reichen Lüneburger Kaufmannsfamilie. Dieser Roman präparierte die so überheblichen, selbst-

milie Deutschland verlassen. Er, der gern für sich und sein Volk in Ruhe gearbeitet hätte, wurde zum Kämpfer gegen die Nazibarbarei und appellierte immer wieder an das Gewissen der Weltöffentlichkeit. Thomas Mann hat nie aufgehört, die Deutschen zur Humanität zu mahnen. In seiner Rede zur Würdigung Schillers warnte er davor, die Atomkraft für andere als für friedliche Zwecke zu verwenden und brach den Stab über „eine Menschheit, welcher der kosmische Raum gerade recht ist, strategische Basen darin anzulegen, und die die Sonnenkraft öffnet, um Vernichtungswaffen herzustellen.“

Thomas Mann wändte sich an uns alle mit der Forderung, unsere Kräfte zu vervielfältigen, um sie den Mächten der Vernichtung, des Krieges und des Unterganges entgegenzusetzen.

Er mahnt uns zum „Willen zum Schönen, Wahren und Guten, zur Gesittung, zur inneren Freiheit, zur Kunst, zur Liebe, zum Frieden, zur rettenden Ehrfurcht des Menschen vor sich selbst.“

Sein Wunsch ist es, einmal die große sozialistische Sowjetunion zu bereisen. Wir wünschen ihm Gesundheit und weitere Jahre des Schaffens, und, daß dieser Wunsch recht bald für ihn in Erfüllung geht.

Fridl Lewin

Zu den Gewerkschaftsversammlungen

In den letzten Tagen fanden in vielen Gewerkschaftsgruppen Aussprachen über den Warschauer Vertrag statt. Dabei haben wir festgestellt, daß eine große Anzahl unserer Kollegen den Inhalt des Warschauer Vertrages noch gar nicht kennt. Aus diesem Grunde bringen wir in unserer Betriebszeitung noch einmal die Einleitung und die Artikel des Vertrages und sprechen hiermit gleichzeitig die Hoffnung aus, daß dann die Diskussionen in den Gewerkschaftsgruppen entschieden reger werden.

Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand

Die vertragschließenden Seiten haben beschlossen,

unter erneuter Bekundung ihres Strebens nach Schaffung eines auf der Teilnahme aller europäischen Staaten, unabhängig von ihrer gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, beruhenden Systems der kollektiven Sicherheit in Europa, das es ermöglichen würde, ihre Anstrengungen im Interesse der Sicherung des Friedens in Europa zu vereinigen,

unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Lage, die in Europa durch die Ratifizierung der Pariser Verträge entstanden ist, welche die Bildung neuer militärischer Gruppierungen in Gestalt der „Westeuropäischen Union“ unter Teilnahme eines remilitarisierten Westdeutschlands und dessen Einbeziehung in den Nordatlantikkpakt vorsehen, wodurch sich die Gefahr eines neuen Krieges erhöht und eine Bedrohung der nationalen Sicherheit der friedliebenden Staaten entsteht, in der Überzeugung, daß unter diesen Bedingungen die friedliebenden Staaten Europas zur Gewährleistung ihrer Sicherheit und im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa notwendige Maßnahmen ergreifen müssen, geleitet von den Zielen und Grundsätzen der Satzungen der Organisation der Vereinten Nationen,

im Interesse der weiteren Festigung und Entwicklung der Freundschaft, der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Beistandes in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Achtung der Unabhängigkeit und

der Souveränität der Staaten sowie der Nichteinmischung in ihre inneren Angelegenheiten, diesen Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand abzuschließen,

Artikel 1

Die vertragschließenden Seiten verpflichten sich in Übereinstimmung mit den Satzungen der Organisation der Vereinten Nationen, sich in ihren internationalen Beziehungen der Drohung mit Gewalt oder ihrer Anwendung zu enthalten, und ihre internationalen Streitfragen mit friedlichen Mitteln so zu lösen, daß der Weltfrieden und die Sicherheit nicht gefährdet werden;

Artikel 2

Die vertragschließenden Seiten erklären ihre Bereitschaft, sich im Geiste aufrichtiger Zusammenarbeit an allen internationalen Handlungen zu beteiligen, deren Ziel die Gewährleistung des Weltfriedens und der Sicherheit ist, und werden alle ihre Kräfte für die Verwirklichung dieser Ziele einsetzen.

Hierbei werden sich die vertragschließenden Seiten dafür einsetzen, in Vereinbarung mit anderen Staaten, die diesbezügliche Zusammenarbeit wünschen, wirksame Maßnahmen zur allgemeinen Abrüstung und zum Verbot von Atom-, Wasserstoff- und anderen Massenvernichtungswaffen zu ergreifen;

Artikel 3

Die vertragschließenden Seiten werden sich in allen wichtigen internationalen Fragen, die ihre gemeinsamen Interessen berühren, beraten

und sich dabei von den Interessen der Festigung des Weltfriedens und der Sicherheit leiten lassen;

Sie werden sich im Interesse der Gewährleistung der gemeinsamen Verteidigung und der Erhaltung des Friedens und der Sicherheit untereinander unverzüglich jedesmal beraten, wenn nach Meinung einer der Seiten die Gefahr eines bewaffneten Überfalls auf einen oder mehrere Teilnehmerstaaten des Vertrages entsteht;

Artikel 4

Im Falle eines bewaffneten Überfalls in Europa auf einen oder mehrere Teilnehmerstaaten des Vertrages seitens irgendeines oder einer Gruppe von Staaten wird jeder Teilnehmerstaat des Vertrages in Verwirklichung des Rechtes auf individuelle oder kollektive Selbstverteidigung in Übereinstimmung mit Artikel 51 der Satzungen der Organisation der Vereinten Nationen dem Staat oder den Staaten, die einem solchen Überfall ausgesetzt sind, sofortigen Beistand individuell und in Vereinbarung mit den anderen Teilnehmerstaaten des Vertrages mit allen Mitteln, die ihnen erforderlich scheinen, einschließlich der Anwendung von militärischer Gewalt, erweisen. Die Teilnehmerstaaten des Vertrages werden sich unverzüglich über gemeinsame Maßnahmen beraten, die zum Zwecke der Wiederherstellung und Aufrechterhaltung des Weltfriedens und der Sicherheit zu ergreifen sind;

Von den Maßnahmen, die auf Grund dieses Artikels ergriffen wurden, wird dem Sicherheitsrat entsprechend den Bestimmungen der Satzungen der Organisation der Vereinten Nationen Mitteilung gemacht. Diese Maßnahmen werden eingestellt, sobald der Sicherheitsrat die Maßnahmen ergreift, die zur Wiederherstellung und Erhaltung des Weltfriedens und der Sicherheit erforderlich sind.

Artikel 5

Die vertragschließenden Seiten kamen überein, ein vereintes Kommando derjenigen ihrer Streitkräfte zu schaffen, die nach Vereinbarung zwischen den Seiten diesem auf Grund gemeinsam festgelegter Grundsätze handelnden Kommando zur Verfügung gestellt werden; Sie werden auch andere vereinbarte Maßnahmen ergreifen, die zur Stärkung ihrer Wehrfähigkeit notwendig sind, um die friedliche Arbeit ihrer Völker zu beschützen, die Unantastbarkeit ihrer Grenzen und Territorien zu garantieren und den Schutz gegen eine mögliche Aggression zu gewährleisten;

Artikel 6

Zur Durchführung der in diesem Vertrag vorgesehenen Beratungen zwischen den Teilnehmerstaaten des Vertrages und zur Erörterung von Fragen, die im Zusammenhang mit der Verwirklichung dieses Vertrages entstehen, wird ein politischer beratender Ausschub gebildet, in den jeder Teilnehmerstaat des Vertrages ein Regierungsmitglied oder einen anderen besonders ernannten Vertreter delegiert.

Der Ausschub kann, wenn es erforderlich ist, Hilfsorgane schaffen;

Artikel 7

Die vertragschließenden Seiten übernehmen die Verpflichtung, sich an keinen Koalitionen oder Bündnissen zu beteiligen und keine Abkommen abzuschließen, deren Zielsetzung den Zielen dieses Vertrages widerspricht;

Die vertragschließenden Seiten erklären, daß ihre Verpflichtungen aus bestehenden internationalen Verträgen nicht im Widerspruch zu den Bestimmungen dieses Vertrages stehen;

Artikel 8

Die vertragschließenden Seiten erklären, daß sie im Geiste der Freundschaft und der Zusammenarbeit für die Weiterentwicklung und Festigung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen untereinander in Be-

folgung der Grundsätze der gegenseitigen Achtung ihrer Unabhängigkeit und Souveränität und der Nichteinmischung in ihre inneren Angelegenheiten handeln werden;

Artikel 9

Dieser Vertrag steht anderen Staaten zum Beitritt offen, die, unabhängig von ihrer gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, ihre Bereitschaft bekunden, durch Teilnahme an diesem Vertrag zur Vereinigung der Anstrengungen der friedliebenden Staaten zum Zwecke der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit der Völker beizutragen. Dieser Beitritt wird mit dem Einverständnis der Teilnehmerstaaten des Vertrages nach der Hinterlegung der Beitrittsurkunde bei der Regierung der Volksrepublik Polen in Kraft treten;

Artikel 10

Dieser Vertrag bedarf der Ratifizierung. Die Ratifikationsurkunden werden bei der Regierung der Volksrepublik Polen hinterlegt.

Der Vertrag tritt am Tage der Hinterlegung der letzten Ratifikationsurkunde in Kraft. Die Regierung der Volksrepublik Polen wird die anderen Teilnehmerstaaten des Vertrages von der Hinterlegung einer jeden Ratifikationsurkunde in Kenntnis setzen.

Artikel 11

Dieser Vertrag bleibt 20 Jahre in Kraft. Für die vertragschließenden Seiten, die ein Jahr vor Ablauf dieser Frist der Regierung der Volksrepublik Polen keine Erklärung über die Kündigung dieses Vertrages übergeben, bleibt er weitere zehn Jahre in Kraft.

Im Falle der Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa und des Abschlusses eines diesem Ziele dienenden gesamteuropäischen Vertrages über kollektive Sicherheit, den die vertragschließenden Seiten unentwegt anstreben werden, verliert dieser Vertrag am Tage des Inkrafttretens des gesamteuropäischen Vertrages seine Gültigkeit.

Unsere Kurzgeschichte

Scherbe - bringe Glück!

In einem der Wandelgänge der Bildröhre, im dunkelsten, beim Ausgang 10 stehen drei „Nachtschattengewächse“ in Gestalt von Kisten, die außen beinahe so schmutzig sind wie innen. Falls dort das Lämpchen glüht, ermahnt euch dieses große Pappschild:

„Wettbewerb heißt auch Ordnung und Sauberkeit. Bitte, also Glas, Papier und übrigen Müll getrennt in die Kisten werfen.“

Schön, gut.

Aber ehe nicht der erste Fetzen Papier in eine der beiden Kisten geworfen wurde, steht nicht fest, welche von den beiden Kisten das Plakat nun meint. Die Schrift ist das Bild des Autors im Kleinen. Am Bild fehlen: zwei Worte auf den Kisten.

Schön, gut.

Aber — der Himmel der Ordnung war noch nie so blau bezüglich der dritten Kiste! Ihr hohles Dasein deckt ein großer Holzdeckel, worauf geschrieben: „Hier nur Glas!“

Schön, gut.

Aber — es kommt ein Menschenfreund gegangen und trägt einen Karton voller Glasscherben herbei. Das Hochheben des „zuständigen“ Holzdeckels wird ihm aber nicht nach „Leistung“ bezahlt, bleibt „zwangsläufig“ nur das Werfen in Kisten ohne Deckel! Und schon wirft man, die Mühe letzter dreier Schritte auch noch weise einsparend, wie ein Boxer aus weicher Hüfte heraus, das Pappkästchen mit dem heiseren Schrei: „Scherbe — bringe Glück!“ in die Kiste, die der Zufall wählte.

Schön, gut.

Aber — geht einmal durch die Versuchswerkstatt — Gerätebau im 4. Stock. Dort findet ihr am Gang Abfallkisten für Müll und Eisen-späne, die wirklich zur Nachahmung

reizen. Hier hätte mancher Denkfaulen das Gefühl, ihm müsse die Hand verdorren, würde er sein Scherben in die schöne, sauber gestrichene Kiste für „Eisen-späne“ ...

Leider — stehen die Götter der Vorsehung auf seiten der Denkfaulen. Es hat sich immer nur der Unschuldige die Finger zerschneiden, wenn er aus irgendeinem kühlen Grunde in eine solche Kiste griff. Mir selbst hat Denkfaulheit eines sogenannten Kollegen eine Fußverletzung nebst vier Wochen Krankheit und Lohnverlust eingebracht. Seine Entschuldigung war — ein Grinsen. Für die Denkfaulen müßte es ein Werkgesetz geben, auf Grund dessen man ihnen — werden sie erwischt — den möglichst vollen, „irrtümlich“ mit gefährlichen Glas-

scherben bereicherten Abfallkasten mittels „Kastensturz“ über den Kopf stülpen darf!

Ob Schuld auch in „höheren Ebenen“ zu suchen ist, das beraten noch die Götter der Ordnungsliebe. Eine kleine Schuld trifft auch die Transportkollegen, die die Kisten entleeren. Ihr berechtigtes Schimpfen hören doch nur die Kisten. Sie sollten die Kisten in den Räumen, wo sie die ewig Vernunftlosen sogar kennen, stehenlassen, bis sie „stinken“!

„Dem Klugen, Weitumsichtigen zeigt fürwahr sich oft Unmögliches noch als möglich!“

Faust

Wir — erhoffen es.

Koßmann, Bildröhre, Kst. 457

Suchet, so werdet ihr finden!

Ich glaube, diesen Leitsatz hat sich der Kamerad Günter Sebekow, Leiter der Gesellschaft für Sport und Technik, voll und ganz zu eigen gemacht.

Wenn man ihn einmal sprechen möchte, ist er entweder auf der Kreisleitung oder im Betrieb. Natürlich weiß man nie, wo. Denn er hält es ja nicht für nötig, zu hinterlassen, wo man ihn evtl. finden kann.

Gerade in der jetzigen Situation hat doch die Gesellschaft für Sport und Technik eine besondere Bedeutung, denn wir wollen doch unsere jungen Menschen dazu erziehen, daß sie unsere Heimat lieben, schützen und verteidigen lernen. Das müßte auch der Kamerad Sebekow wissen. Ihm möchte ich hier sagen, daß wir unser Ziel nur dann erreichen werden, wenn wir systematisch arbeiten und wenn unsere Funktionäre wirklich helfen und anleiten.

Als Zehnergruppenleiter der Sparte Motorsport werde ich z. B. nie benachrichtigt, wenn unsere Gesellschaft für Sport und Technik irgendwelche Sondereinsätze usw. plant. Die Mitglieder kommen dann zu mir, und ich kann ihnen keine Auskunft geben, denn (siehe oben) der Kamerad Sebekow ist nicht zu finden.

Wir erwarten, daß der Kamerad Sebekow diesen Zustand schnellstens ändert, und, daß er uns in unserer nächsten Betriebszeitung auch mitteilt, wie er das zu machen gedenkt.

Werner Kaßner, Kst. 185

Jeder weiß, wie ungeheuer manchmal guter Rat ist teuer. Trübe blickt selbst Plüfikus ob man das nicht ändern muß?

Sagt, was würdet ihr wohl sagen, wenn an letzten Monatstagen man euch dreißig Essen bringt, weil es vorher nicht gelingt, täglich euch ein Mahl zu kochen? Ob ihr wohl, zu Kreuz gekrochen, dann auch euer Haupt verhüllt, daß der Plan damit erfüllt?

Grad so ist's mit den Geräten, denn wenn diese sich verspäten, liefern wir zu spät sie aus; damit sitzt im Pelz die Laus.

Womit sollen Lohn wir zahlen, wollt ihr an die Wand euch malen euer Geld bis Monatsschluß, weil man ja erst liefern muß, eh' der Kunde zahlt das Geld. Ob euch sowas wohl gefällt? Unser Plan ist eine Kette, jeder strebt hier um die Wette, Fertigung bis zum Versand. Nur euch scheint es unbekannt, daß erfüllt erst gilt der Plan, wenn's der Absatz hat getan.

Liefert nicht stets zum Verdruß immer erst am Monatsschluß, fangt am besten an schon morgen, dann erspart ihr uns viel Sorgen!

Plan zum Schluß erfüllt mit Krampf, hindert unsern Absatzkampf!

Wen und was bringt Röhrenmuck wohl beim nächsten Mal in Druck?



RÖHRENMUCK UND Stiffikus

haben wieder mal Verdruß

Planerfüllung heißt, beizeiten sich schon hierauf vorbereiten. Doch ein Zweig der Produktion stottert damit lange schon.

Das Gerätewerk denkt stets, immer sächte, gehts, dann gehts! Es genügt ja schließlich auch, wie es lange dort schon Brauch, wenn zum Schluß der Plan erfüllt. Darum sei einmal enthüllt, was am Monatsschluß geschieht, weil man sichtlich kurz hier sieht.

Was gebaut ist, wird verkauft, doch die Haare man sich rauft

im Vertrieb am Monatsschluß, weil man ja auch liefern muß noch im gleichen Monat dies. Doch damit ist's meistens mies.

In des Monats letzter Stunde, pünktlich gar auf die Sekunde, stets man damit rechnen kann, daß Geräte kommen ran. Kommen in geballter Masse! Wer ist hier die trübe Tasse, die da glaubt, daß somit noch wird gestopft das Monatsloch?

Der Versand muß Kopfstand leisten und es ärgert uns am meisten, daß durch Mangel an Gedanken kommt der Absatzplan in's wanken.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 10. bis 15. Juni spielen wir den Farbfilm der CSR: „Der Zirkus spielt doch!“

Den Prager Zirkus „Slavia“ besuchen wir in diesem Film. Dort werden wir Zeuge eines humorvollen Kampfes gegen unvorhergesehene Schwierigkeiten, wobei es zu einer Vielzahl reizender Zwischenfälle kommt, die der Direktor, seine Kassiererin, die Artisten, Clowns und Dompoteure zu bestehen haben. Wie es nun den Artisten gemeinsam mit dem berühmten Jazzorchester Carel Slavy demnach gelingt, aus dieser tragikomischen Situation einen Galaabend zu machen, schildert dieser Farbfilm heiter und voller Schwung.

Am Mittwoch, 15. Juni, 17.00 Uhr, im Vortragssaal: „Flößer-1x1“

Eintritt frei. Am Mittwoch, 15. Juni, 17.00 Uhr, im Vortragssaal: „Frauenkrankheiten in Jugend, Reife und Alter.“ Ein Thema, welches gerade dich, Kollegin, besonders angeht. Es spricht Frau Dr. Roter-Pool von der Universitäts-Frauenklinik. Im Anschluß an den Vortrag Diskussion. Eintritt frei.

Wir weisen noch einmal auf den Vortrag am 9. Juni, 19.00 Uhr, im großen Lesesaal hin.

„Kleine Erlebnisse in der CSR“ Referent: Gerhard Wolfram, Chef-dramaturg des Maxim Gorki Thea-

Am Freitag, 17. Juni, 15.00 Uhr, findet im Raum 420 ein Vortrag: „Bericht über eine Hochfrequenz-Hochspannungsanlage für 50 kV“ im Kolloquium der KdT statt.

Referent: Kollege Simon.

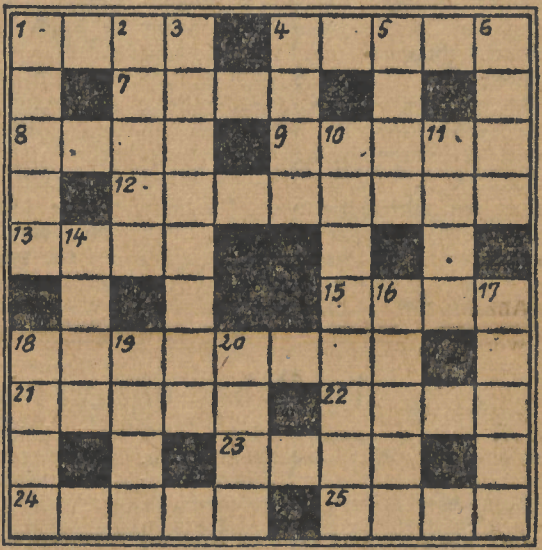
Auf zum Einkauf

Nach langer Pause kommt der Konsum wieder mit einer Verkaufsmesse zu uns ins Werk. Am 20. Juni 1955 in der Zeit von 10 bis 16 Uhr werden im II. Stock (Speisesaal neben der HO-Verkaufsstelle) die neuesten Artikel unserer Produktion zum Verkauf angeboten. Wir hoffen, daß noch verbliebene Wünsche auf dieser Messe befriedigt werden können und unsere Kolleginnen und Kollegen von den Angeboten regen Gebrauch machen.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Gangart, 4. Wortteil, 7. Aschebehälter, 8. Fraunenne, 9. Feuchtigkeit (a = ä), 12. selbstsüchtige Menschen, 13. Fraunenne, 15. Farbe, 18. Stadt in der Schweiz, 21. Seil, 22. Zimmerschmuck, 23. spanischer Fraunenne, 24. Musikzeichen, 25. Ölplanze. Senkrecht: 1. Leitfaden, 2. Schulsäle, 3. Arbeitsgruppen, 4. Astrolog, 5. Wallenstein, 6. Burde, 6. paradiesischer Garten, 10. Baumteil, 11. Tau, 14. Bezeichnung, 16. Fraunenne, 17. Beschäftigung im Sommer, 18. nordischer Hirsch, 19. mundartlich Dung, 20. Ablehnung. Auflösung des humorvollen Silbenrätsels: 1. Katzenjammer, 2. Inselberg, 3. Notenbank, 4. Dachstuhl, 5. Engpaß, 6. Rosenkohl, 7. Tomatenmark, 8. Aschkasten, 9. Geigenbauer. KINDERTAG. Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 20: 1. Hawaii, 4. Kubus, 7. Spa; 8. Itala, 11. Silbe, 13. Nager; 14. Tal, 15. Ines, 16. Anselm, 18. Ebonit, 4. Kasan; 5. Balte; 6. Scheim; 9. Tanzbar; 24. Tal, 25. Reize, 26. Trief, 27. Amati, 10. Lesen, 12. Ballast, 17. Salem, 18. Ettal, 28. Alu, 29. Laerm, 30. Brecht. Senkrecht: 1. Heini, 2. Waage, 3. Isar, 25. Raub.



Aus den Silben: ber — berg — bla — braut — dach — e — e — eis — en — eng — fen — flam — gar — grüt — ham — krampf — lach — land — lauf — meer — mel — men — neid — rock — rot — schau — sche — se — sei — ten — ten — ter — un — ze — sind zwölf Worte nachfolgender Bedeutung zu finden.

1. Lustige Krankheit, 2. Nahrungsmittel eines Wasservogels, 3. verlobte Messe, 4. schmales Territorium, 5. Untugend eines Schafes, 6. Reinigungsmittel eines Körperorgans, 7. brennendes Gewässer, 8. farbige Gangart, 9. Laubbaum eines männlichen Haustieres, 10. Bekleidung einer deutschen Spielkarte, 11. blühendes Hausteil, 12. kalte Erhebung.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben ein Haus, in dem sich die Werkstätten des Werkes für Fernmeldewesen Sommer für Sommer ausgiebigst erholen.

Das interessiert nicht nur die Jugend

Meine Erlebnisse beim „Fest des Liedes und des Tanzes“ in Erfurt

Als mir ungefähr acht Tage vor Pfingsten von der ZBGL mitgeteilt wurde, daß ich als Teilnehmerin zum „Fest des Liedes und des Tanzes“ nach Erfurt fahren kann, war ich sehr erfreut darüber. Für mich ist es eine besondere Ehre gewesen, daran teilnehmen zu können. Am Sonnabendfrüh um 11.16 Uhr fuhren wir vom Ostbahnhof nach Erfurt ab. Auf dem Erfurter Hauptbahnhof wurden wir von Jugendfreunden mit Jubel und Blumensträußen empfangen. Vom Bahnhof aus marschierten wir zur Heinrich-Mann-Schule. Aus den Fenstern der Häuser sahen frohe Menschen, die uns freudig zuwinkten. Alle Häuser und Plätze waren mit Fahnen und Blumen geschmückt. In der Heinrich-Mann-Schule bekamen wir unser Quartier. Jeder Teilnehmer erhielt Verpflegungsmarken, gleichzeitig erhielten wir Kaltverpflegung, die gut und reichlich war. Nachdem wir etwas gegessen und uns gewaschen hatten,

zogen wir mit einigen Jugendfreunden sofort zum Domplatz. Denn alle hatten keine Ruhe mehr und waren sehr aufgeregt. Für uns war das eine Wolke, mit den Erfurtern zusammen zu den Klängen der Musik des „Republik-Ensembles der Hauptverwaltung der Deutschen Volkspolizei“ zu tanzen. Überall sahen wir fröhliche und glückliche junge Menschen beieinander. Sehr viele Jugendfreunde aus dem Westen unserer Heimat und aus Westberlin waren anwesend. Ich sprach mit einigen, die sehr begeistert waren von der guten Aufnahme, die sie in unserer Deutschen Demokratischen Republik gefunden haben. Ganz besonders haben sich die westdeutschen Jugendfreunde über die Darbietungen der Laienspiel- und Volkstanzgruppen der befreundeten Volksdemokratien und der Deutschen Demokratischen Republik gefreut. Ich sprach auch mit einem Jugendfreund aus dem Westen. Er meinte, die Tage in Erfurt

sind für ihn ein Erlebnis, das er nicht vergessen wird. Weiterhin sagte er, daß die Jugend in der DDR doch unvergleichlich große Möglichkeiten in der Ausbildung hat, im Gegensatz zu Westdeutschland, wo doch jeder fortschrittlich gesinnte Jugendliche den Verfolgungen der Polizei ausgesetzt ist, wie unsere Freunde Jupp Angenfort und Wolfgang Seiffert. Am Sonntagvormittag war ich mit Westberliner Freunden im „Georgi-Dimitroff-Stadion“, wo ein großes Sportfest unter Teilnahme von Spitzensportlern aus Ungarn, CSR, Polen, Westdeutschland und der DDR stattfand. Nachmittags besichtigten wir den Dom und die Cyriaksburg. Am Sonntagabend ging es zur Thüringenhalle, wo die Boxkämpfe zwischen Motor Optima Erfurt und MBK 1931 Bochum-Linden ausgetragen wurden. Spät in der Nacht kamen wir erst ins Bett. Aber früh am Morgen waren wir doch wieder auf den Beinen. Um 10.00 Uhr bin ich mit ein paar Freun-

den zum Domplatz gegangen. Dort trat ein sowjetisches Ensemble auf. Unsere sowjetischen Freunde boten uns ein großartiges Programm. Nach dem Mittagessen ruhten wir uns etwas aus. Nachmittags um 17.00 Uhr sammelten wir uns und zogen in einem großen Demonstrationszug mit Transparenten und Fahnen durch die Straßen Erfurts zum Domplatz. An allen Ecken und auf den Plätzen standen die Menschen und jubelten uns zu. Auf dem Domplatz sammelten sich alle Teilnehmer zur Kundgebung. Es sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Karl Schirdewan. Anschließend sprachen noch Freunde aus der Sowjetunion und den Volksdemokratien. Alle wurden sie mit stürmischem Jubel begrüßt, es war einfach wunderbar. Zum Abschluß der Kundgebung fand ein riesiges Feuerwerk statt. Die Er-

furter Bevölkerung war davon hell begeistert. Nach dem Feuerwerk zogen wir im Demonstrationszug mit Sprechchören, in denen wir Berliner uns von den Erfurtern verabschiedeten, zur Heinrich-Mann-Schule zurück. Dort saßen wir dann noch einige Minuten gemütlich beisammen, danach packten wir unsere Sachen und gingen zum Bahnhof. Es war schon spät in der Nacht, als wir von Erfurt nach Berlin zurückfuhren. Wir waren alle so müde, daß wir im Zuge sofort schliefen. Es war für uns alle ein unvergeßliches Ereignis, das bestimmt jeder, der das Glück hatte, daran teilzunehmen, nicht wieder vergessen wird. Ruth Krause Gruppe Entwicklung

Im Harz, da ist es wunderschön...

So hieß vor drei Wochen die Überschrift eines Artikels, der euch zu einer Wanderung in diese Gegend einlud. Heute sollt ihr noch einige Einzelheiten erfahren. Die Bahnfahrt kostet insgesamt 15,10 DM. Kleidung und Gepäck sind für Wanderung und Zelt einzurichten. Über die Verpflegung sei noch

gesagt, daß ungefähr 4,50 DM je Tag in Frage kämen. Meldungen zu dieser Fahrt (25. Juli bis 6. August) in den Harz bei den FDJ-Gruppenleitern. Die Interessenten werden bei ihrer Meldung nochmals über alle Einzelheiten informiert. D. Rother, Grundeinheit Entwicklung

II. „WF“-Kindersportfest, ein voller Erfolg

Kindersportfeste, durchgeführt von volkseigenen Betrieben und ihren Betriebssportgemeinschaften, sind gewiß keine alltägliche Angelegenheit. Kein Wunder, wenn die Kinder der Werktätigen des Werkes für Fernmeldewesen und die Schüler der Kindersportabteilung der BSG Motor Wuhlheide in Scharen erwartungsvoll nach der herrlich gelegenen Sportstätte der BSG Motor Wuhlheide in Adlershof pilgerten. Außerdem beteiligten sich noch die besten jungen Sportlerinnen und Sportler der 12. und 13. Grundschule des

soziale Fragen sorgte dafür, daß den hungrigen Mäulern ein kräftiges Mittagmahl zur Verfügung stand. Sie führte ferner die Vorbereitung der Urkunden durch und lud die Patenschulen ein. Dann waren es die Freunde von der BSG, die die Ausschreibung der Wettkampflisten vornahmen, die Preise besorgten, die Umkleidezelte aufstellten und einen wohlgedachten Zeitplan für die Wettkampffolge festlegten. Mitglieder aller Sektionen der BSG, vornehmlich die Spieler der 1. Fußballmannschaft, betätigten sich während des

ausgezeichnete Leistungen. Eine ganze Reihe wertvoller Preise, wie Photoapparate, Armbanduhren und Sportsachen aller Art trat mit ihnen den Heimweg an.

Daneben gelang es ihnen auch, die körperlich schwächeren 1. und 2. Schülermannschaften der BSG Motor Wuhlheide mit 2:0 bzw. 4:1 zu schlagen. Jeweils eine Garnitur Jerseys war der Lohn für ihren Erfolg.

Während so die Zehn- bis Vierzehnjährigen um die Plätze rangen, tummelten sich die kleinen Kinder der Werktätigen bei lustigen Spielen wie Eierlaufen, Ringwerfen und Sackhüpfen, so daß auch sie nicht zu kurz kamen.



Auf die Plätze — fertig — los!



Die Helierrin soll Auskunft geben — wer hat den „besten Sprung“?

Patentbezirk Rahnsdorf an dem zum Ausklang der Feierlichkeiten des Internationalen Kindertages durchgeführten II. Kindersportfest der BSG Motor Wuhlheide. Dank guter Zusammenarbeit aller an der Vorbereitung teilhabenden Kräfte war mit nahezu 300 Meldungen der Zustrom der Kinder so stark, daß die Startnummern kaum ausreichten.

Gefan wurde ja auch einiges. Es wurden in der Betriebszeitung die Ausschreibungen und die Bedingungen der Sportleistungsabzeichen für Junge Pioniere und Schüler, auf deren Grundlage die Wettkämpfe durchgeführt wurden, veröffentlicht. Arbeitsdirektor Bormann gab in einer Versammlung den Kulturfunktionären der Gewerkschaftsgruppen über die richtige Form der Werbung unter den Kollegen Anleitung. Dann organisierte die Kommission Arbeit mit den Kindern und die BGL Werbesendungen über den Betriebsfunk. Die Abteilung Arbeit und

Sportfestes als Kampfrichter und Gruppenführer.

Nach den Eröffnungsworten des BGL-Vorsitzenden Herbert Otto und des Arbeitsdirektors Bormann, der dabei die Wettkampfteilnehmer aufrief, recht zahlreich den Kindersportabteilungen der BSG beizutreten, liefen dann die Wettkämpfe der leichtathletischen Disziplinen planmäßig ab. Ausgezeichnet war dabei die Disziplin der Jungen und Mädchen, und unter den Augen der recht zahlreich erschienenen Muttis und Vatis entwickelten sie einen Eifer und eine Begeisterung, woran sich die Teilnehmer früherer Lehrlings- und Betriebssportfeste ein Beispiel nehmen können. Entsprechend waren dann auch die Leistungen. Der elfjährige Linksaußen der 1. Schülerelf von Motor Wuhlheide erreichte z. B. mit 200 Punkten die höchste Punktzahl im Dreikampf.

Außerdem boten die Jungen und Mädchen der Rahnsdorfer Schulen

Am Rande notiert wurde...

- ... daß es allen Kindern, auch denen, die nichts gewonnen haben, herrlich auf unserem Sportplatz gefallen hat. Sogar die anwesenden Vatis und Muttis gingen mit einem mehr oder weniger starken Sonnenbrand und frohen Mutes nach Hause;
- ... daß die Rahnsdorfer Schulen (unsere Patenschulen) ihre ganze Leichtathletikelite delegiert hatten;
- ... daß Klaus Hanisch, der im Schlagballweitwurf den ersten Platz mit 55 m belegte, sogar den Sportfreunden, die die Bälle zurückwarfen, Konkurrenz machte;
- ... daß die Schüler der Sektion Fußball unserer BSG besonders in der B-Klasse hervorragende Leistungen erzielten;
- ... daß Wolfgang Fahle mit 1,20 m im Hochsprung sogar die Bestleistung der A-Klasse übertraf, obwohl er zur B-Klasse gehört;
- ... daß der kleine elfjährige Blondkopf, Eberhard Thymian, für seine ausgezeichneten Leistungen den Hauptpreis des Tages: 1 Paar Fußballtappen, voller Stolz in Empfang nahm;
- ... daß hiermit noch einmal allen Helfern herzlicher Dank gesagt wird, denn sie haben durch ihren Einsatz

dazu beigetragen, daß das zweite Kindersportfest unseres Betriebes für alle Jungen und Mädchen zu einem großartigen Erlebnis wurde.



Weiterhin sportliche Erfolge wünscht Siegfried Brunn den glücklichen Siegern

Hier noch der Ergebnisspiegel

Dreikampf:			
Jungen, Klasse B:			
1. Thymian, Eberhard	200 Pkt.		
2. Klein, Jürgen	198 "		
3. Korn, Alfred	191 "		
Jungen, Klasse A:			
1. Duda, Jürgen	171 "		
2. Linke, Klaus	166 "		
3. Hoffmann, Peter	156 "		
Jungen, Sonderklasse:			
1. Woike, Horst	198 "		
2. Pelz, Wolfgang	190 "		
3. Kollhoff, Dieter	169 "		
Mädchen, Klasse B:			
1. Heine, Ingeborg	132 "		
2. Neubauer, Doris	129 "		
3. Will, Birgit	123 "		
Mädchen, Klasse A:			
1. Schulze, Helga	192 "		
2. Stöppke, Fanny	186 "		
3. Siebler, Anneliese	184 "		
Mädchen, Sonderklasse:			
1. Pawlowitz, Gudrun	198 "		
2. Will, Christel	185 "		
3. Scharkies, Marianne	183 "		
60-m-Lauf, Jungen B:			
1. Thymian, Eberhard	10,0 Sek.		
2. Sapicher, Klaus	10,0 "		
3. Klein, Jürgen	10,2 "		
75-m-Lauf, Jungen A:			
1. Hoffmann, Peter	10,5 "		
2. Konrad, Peter	11,1 "		
3. Duda, Jürgen	11,4 "		
100-m-Lauf, Jungen: Sonderklasse:			
1. Kollhoff, Dieter	14,9 "		
2. Schikowsky, Karl-H.	14,9 "		
3. Woike, Horst	15,0 "		
60-m-Lauf, Mädchen B:			
1. Will, Birgitt	9,7 Sek.		
2. Noack, Karin	10,0 "		
3. Büttner, Birgitt	10,2 "		
100-m-Lauf, Mädchen A:			
1. Giejdas, Birgitt	14,9 "		
2. Sieplev, Anneliese	15,1 "		
3. Schulze, Helga	15,2 "		
100-m-Lauf, Mädchen: Sonderklasse:			
1. Pawlowitz, Gudrun	15,5 "		
2. Giese, Brigitte	15,8 "		
3. Will, Christel	16,0 "		
Weitsprung, Jungen B:			
1. Klein, Jürgen	3,90 m		
2. Thymian, Eberhard	3,90 m		
3. Sapicher, Klaus	3,80 m		
Weitsprung, Jungen A:			
1. Duda, Jürgen	4,41 m		
2. Linke, Klaus	4,20 m		
3. Steffens, Walter	4,16 m		
Weitsprung, Jungen: Sonderklasse:			
1. Woike, Horst	4,39 m		
2. Schikowsky, Karl-Heinz	4,12 m		
3. Pelz, Wolfgang	4,10 m		
Weitsprung, Mädchen B:			
1. Heine, Ingeborg	3,48 m		
2. Neubauer, Doris	3,40 m		
3. Krusche, Hannelore	3,40 m		
Weitsprung, Mädchen A:			
1. Giejdas, Birgitt	4,00 m		
2. Rößler, Christa	3,90 m		
3. Doerr, Renate	3,75 m		
Weitsprung, Mädchen: Sonderklasse:			
1. Scharkies, Marianne	3,94 m		
2. Tarnowski, Marianne	3,83 m		
3. Mienert, Jutta	3,80 m		
Weitwurf, Jungen B:			
1. Hanisch, Klaus	55 m		

2. Seet, Wolf-Dieter	54 m	2. Korn, Alfred	1,18 m
3. Jesorlowitz, Horst	50,5 m	3. Mackowiak, Gerd	1,15 m
Weitwurf, Jungen A:		Hochsprung, Jungen A:	
1. Wischke, Dieter	60 m	1. Linke, Klaus	1,19 m
2. Sapicher, Wolfgang	55 m	2. Jahns, Ingo	1,17 m
3. Schitzel, Jürgen	53 m	3. Mittelstaedt, Gerhard	1,15 m
Weitwurf, Jungen: Sonderklasse:		Hochsprung, Jungen: Sonderklasse:	
1. Pelz, Wolfgang	69 m	1. Woike, Horst	1,38 m
2. Woike, Horst	67 m	2. Schikowsky, Karl-Heinz	1,30 m
3. Kollhoff, Dieter	58 m	3. Pelz, Wolfgang	1,30 m
Weitwurf, Mädchen B:		Hochsprung, Mädchen: Sonderklasse:	
1. Klein, Helga	29 m	1. Scharkies, Marianne	1,17 m
2. Heine, Ingeborg	28 m	2. Tarnowsky, Marianne	1,15 m
3. Noack, Karin	28 m	3. Will, Christel	1,12 m
Weitwurf, Mädchen A:		Kugelstoßen, Jungen A:	
1. Stöppke, Fanny	43 m	1. Hoffmann, Peter	9,16 m
2. Schitzler, Jutta	40 m	2. Duda, Jürgen	8,08 m
3. Schulze, Helga	40 m	3. Linke, Klaus	8,03 m
Weitwurf, Mädchen: Sonderklasse:		Kugelstoßen, Jungen: Sonderklasse:	
1. Mienert, Jutta	46 m	1. Mienert, Jutta	8,59 m
2. Will, Christel	44 m	2. Woike, Horst	8,06 m
3. Pawlowitz, Gudrun	38 m	3. Kollhoff, Dieter	7,26 m
Hochsprung, Jungen B:		Den glücklichen Siegern nochmals unseren herzlichsten Glückwunsch!	
1. Fahle, Wolfgang	1,20 m		

Der Haupttechnologe nimmt Stellung

Zunächst ein Wort zu der Form der im WF-Sender verschiedentlich gebrachten Kritiken. Eine Kritik soll sachlich und korrekt, niemals gehässig und die Leistung anderer Kollegen herabwürdigend erfolgen. Natürlich kann sie humorvoll und auch spottend angebracht werden, stets soll sie aber fördern und helfen, Fehler aufzudecken und zu beseitigen. Eine Kritik ist allein schon dadurch hart, daß sie öffentlich erfolgt. Das Wort des Kollegen Birneck im WF-Sender vom 27. April 1955 sollte sich jeder Kritiker zu eigen machen: „Achtet die Arbeit anderer so, wie man die eigene Arbeit geachtet sehen will.“ Bevor aber Papieraufwand und Druckerarbeit in Anspruch genommen wird, sollten die Einsender mancher Artikel sich zuvor erst einmal mit ihrer Kritik an die verantwortlichen Kollegen oder Wirtschaftsfunktionäre persönlich wenden. In vielen Fällen werden durch eine offene Aussprache in Gegenwart von Kollegen der Partei oder Gewerkschaft die Fragen besser und gründlicher diskutiert werden können.

Das Obengesagte gilt natürlich nicht für Kritiken an hartgesottene Sündner oder sogar Schädlingen. Hier ist eine harte, offene Sprache erforderlich.

Nun zu dem Artikel „Auch du mußt dabei helfen!“ im WF-Sender vom 11. Mai 1955:

Wie die Redaktion weiß, wird zur Zeit eine umfangreiche Planungsarbeit durchgeführt, die uns die Grundlage für die Entwicklung des Werkes in dem nächsten Fünfjahresplan geben soll. Hier werden alle Erfahrungen der Kollegen aus der Produktion und der Technologie zusammengetragen. Auch der Plan 22 wird zu einem großen Teil aus diesen gemeinsamen Ermittlungen aufgebaut. Macht die Planung mit einem verringerten Kollegenkreis schon Sorgen, so die Realisierung der Aufgaben noch viel mehr. Die Ungeduld, manche Arbeiten abgeschlossen zu sehen, ist natürlich verständlich, aber es muß manches vorübergehen, zugunsten wichtiger Dinge zurückgestellt werden.

Die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche und vor allem nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgende Erledigung aller betrieblichen Aufgaben ist und bleibt ein fester Betriebsplan, der eine stetige Entwicklung des Betriebes zum Ziele hat.

In unserem Werk werden unbestritten die größten Anstrengungen in dieser Richtung gemacht und die Erfolge beweisen das. Schwächen und Mängel werden in bester Zusammenarbeit erkannt und beseitigt. Auch die Aussprache mit den Kollegen der Bildröhre (WF-Sender vom 24. April und vom 25. Mai) war ein Schritt in dieser Richtung. Der Kollege Stephani von der Redaktion des WF-Senders hat auf der dort geführten Diskussion versprochen, in Zu-

kunft mitzuhelfen, solche klärenden Aussprachen einzuleiten.

Zu der Frage „Toleranzen“ (WF-Sender vom 18. Mai, Gitterwickel): Diese Frage ist nicht nur in der Gitterwickel dringend. Eine Tatsache ist aber nicht zu übersehen: Eine Verbesserung der Teile und Einengung der Toleranzen brachte in der letzten Vergangenheit eine fühlbare Senkung des Ausfalles an Röhren.

Die Aufgabe lautet jetzt, auf welche Weise ist möglichst ohne mehr Aufwand die Präzision der Teile zu steigern, und in welchen Fällen ist die verlangte Präzision überspitzt? Tatsache ist, daß wir in zunehmendem Maße bei den neueren Röhren zu engeren Toleranzen kommen müssen, so daß die vielleicht vorhandenen überspitzten Toleranzforderungen nur dazu geführt haben, uns rechtzeitig mit den nun notwendigen engeren Toleranzen zu befriedigen.

Zweifellos erreichen wir noch nicht in allen Fällen die erforderlichen Werte Auch im Werkzeugbau müssen hierfür noch die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden.

Daß wir aber nicht den Kopf in den Sand gesteckt haben, wird den Kollegen klar geworden sein, als am 18. Mai drei Kollegen von der Akademie der Wissenschaften, Adlershof, Abteilung Feinmechanik-Optik, in unserem Werk erschienen.

Diese Kollegen, die uns schon auf einem anderen Gebiet wertvolle Hilfe geleistet haben, waren vor längerer Zeit von uns wegen der Entwicklung von Meßmethoden für Gitterkerb- und Reckdorne angesprochen worden und legten nun ihre Überlegungen den Kollegen im Werkzeugbau und Gütekontrolle zur Prüfung vor. Hierbei ergaben sich für beide Teile wertvolle Hinweise, die uns auf diesem sehr schwierigen Gebiet weiterhelfen werden.

Auch andere Institutionen sind aus dem gleichen Grund angesprochen worden, ihre Vorschläge und Erfahrungen uns zu übermitteln.

In einer anderen wichtigen Frage, der Verbesserung der Gitterkerbautomaten, sind ebenfalls mit Erfurt und anderen Werken Verhandlungen und Besprechungen durchgeführt worden, so daß die eventuell kommenden neuen Maschinen notwendige Verbesserungen aufweisen werden.

Diese Tatsachen sind den Kollegen der Gitterwickel bekannt. Es wäre nur zu wünschen, daß sie ihre vorhandenen Einrichtungen bis zum Eintreffen neuer und besserer Einrichtungen pfleglich behandeln und so zur Hebung der Qualität beitragen.

Rothenburg

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: (125) Greif, Berlin.

Themen der technischen Betriebsschule

für die Woche vom 8. bis 13. Juni 1955

Meßtechnik:
Elektrotechnik: Wirkungsweise und Schaltung eines Rundfunkempfängers; Mittwoch, den 15. 6. 1955, 12.30 und 14.30 Uhr, Kulturhaus.
Spezialröhre:
Fachkunde: Triode, Pentode Heptode, Thyatron; Mittwoch, den 15. 6. 1955, 16.15 bis 17.45 Uhr, Kulturhaus.
Technische Zeichen:
Chemie: Hilfsstoffe des Metallgewerbes; Dienstag, den 14. 6. 1955, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.
Fachzeichnen:
Aufstellung eines Zeichnungssatzes für eine Vorrichtung mit Stückliste; Mittwoch, den 15. 6. 1955, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Elektrolaboranten (I. Lehrgang):
Chemie: Wiederholung; Geschichte: Nach besonderem Plan; Montag, den 13. 6. 1955, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule. Deutsch und Geschichte: Vorbereitung für die Facharbeiterprüfung; Mittwoch, den 15. 6. 1955, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Fachkunde und Fachrechnen: Vorbereitung für die Facharbeiterprüfung; Freitag, den 17. 6. 1955, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.
Elektrolaboranten (II. Lehrgang):
Fachkunde und Fachrechnen: Klausur;

Dienstag, den 14. 6. 1955, 16.30—19.45 Uhr, Kulturhaus.
Physik und Chemie: Klausur; Freitag, den 17. 6. 1955, 16.30—17.45 Uhr, Kulturhaus.
Chemielaboranten:
Anorg. Chemie: Aufgabenübung, Graphometrische Umsetzung, zusammenfassende Wiederholung; Montag, den 13. 6. 1955, 16.30—19.45 Uhr, Kulturhaus.
Laborkunde: Wiederholung; Physik: Klausur; Mittwoch, den 15. 6. 1955, 16.30 bis 19.45 Uhr, Kulturhaus.
Mathematik und Deutsch: Zusammenfassende Wiederholung; Freitag, den 17. 6. 1955, 16.30—19.45 Uhr, Kulturhaus.
Lehrausbilder:
Themen nach besonderem Plan; Dienstag, 14. 6. 1955, 7.00—11.00 Uhr (Gruppe I), Freitag, den 17. 6. 1955, 7.00—11.00 Uhr (Gruppe II), Speiseaal TGF.
Brigadiere:
Gesellschaftswissenschaft: Die internationale Lage nach dem 2. Weltkrieg; Fertigungstechnik: Die Gütekontrolle und Ihre Aufgaben; Donnerstag, den 16. 6. 1955, 11.30, 14.30 und 16.15 Uhr, Kulturhaus.
Meister und Kostenstellenleiter:
Politische Ökonomie: Der historische Materialismus; Donnerstag, den 16. 6. 1955, 15.00—18.00 Uhr, Schulungsraum I.

Materialversorger:
Warenkunde: Metallurgie IV; Dienstag, den 14. 6. 1955, 16.00—17.30 Uhr, Scharnweberbaracke.
Technische Kaufleute:
Röhrenkunde: Die Stabilisatoren; Donnerstag, den 16. 6. 1955, 16.30—18.00 Uhr, Arbeitsraum.
Meister und Abteilungsleiter Progreß:
Betriebsorganisation: Erfindungs- und Verbesserungsvorschlagwesen, Persönliche Konten und Maschinenpflege; Gesellschaftswissenschaft: Die nationale Frage; Mittwoch, den 15. 6. 1955, 15.00 bis 17.30 Uhr, Technisches Kabinett Progreß.
Meisterlehrgang TGF:
Gesellschaftswissenschaft: Zusammenfassende Wiederholung; Mittwoch, den 15. 6. 1955, 16.15—17.45 Uhr, Speiseaal TGF.
Facharbeiter- und Vorbereitungslehrgang:
Mathematik, Physik und Deutsch: Wiederholungsübungen; Montag, den 13. 6. 1955, 16.30—19.30 Uhr, Kulturhaus.
Mathematik, Chemie und Deutsch: Wiederholungsübungen; Donnerstag, den 16. 6. 1955, 16.30—19.30 Uhr, Kulturhaus.
Gütekontrolleure:
Meßwesen: Das Messen mit dem Mikroskop; Montag, den 13. 6. 1955, 12.30—14.30 und 18.00 Uhr, Kulturhaus.